

Schmiedeberger Wochenblatt.

Erchein:

Mittwochs und Sonnabends Vormittags.

Abonnementspreis:

Für Schmiedeberg vierteljährlich 1 Mk.
für auswärts durch die Post bez. 1.25 Mk.
mit Bestellgeld 1.50 Mk.

Ämtliches Organ



für Bad Schmiedeberg.

Abdruckpreis

Für die 5spaltige Petitzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten
20 Pf.

Im Reklameteil Seite 20 Pf.

Annoncennahme

zu den betr. Nummern bis Dienstag resp.
Freitag Mittag 12 Uhr.

Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

Anzeiger für die Städte Preshsch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend.

N^o 81

Schmiedeberg, Mittwoch den 12. Oktober 1898

36. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die Reicholzettel pro 1898/99 sind von Montag den 10. d. Mts. ab innerhalb zwei Wochen unter Vorlegung der alten Zettel im Kämmererkassentafel in Empfang zu nehmen.

Bad Schmiedeberg, den 4. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Loebel,
Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 11. Oktober 1898.

Ein unteres Maßfäselein, ein echtes Medakionsrezeptur, wurde uns gestern Abend präsentiert. Wir registrieren pflichtschuldig diese Thatsache, bemerken aber, daß wir auf weitere Exemplare, die jetzt beim Karstoffausräumen vielfach gefunden werden, gerne verzichten.

Ein Paar „Ausreißer“ machten am Montag früh ihrem Wärtler viel zu schaffen. In getretem Galopp jagten gegen 6 Uhr zwei Pferde durch die Lindenstraße nach dem Bahnhofs zu und nach kurzer Zeit wieder zurück. Da um diese Zeit der Verkehr noch sehr schwach ist und Hülse insofern nicht gleich zur Hand war, mußte der Wärtler sich ziemlich lange bemühen, die Tiere wieder in seine Gewalt zu bekommen.

Die Rekruten rühen jetzt zu den verschiedenen Truppenteilen ein. Schon Tage vorher, ehe der junge Mann das Vaterhaus verläßt, hat die Mutterhand vollauf zu thun, um wenigstens für die ersten Wochen der Vangigkeit des jungen Mannes zu sorgen. Ist Alles in Rängen und Kästen verwahrt, und kommt der Tag des Abschiedes, dann eilt der zukünftige Vaterlandsverteidiger wohlbehaftet seinem Bestimmungsorte zu. Ist er dann an Ort und Stelle angelangt, wird er sich sofort bewußt, daß hier ein neues Leben zu beginnen hat. Hier wird er sich wohl das Sprichwort: „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“ wieder ins Gedächtnis rufen, sieht er doch schon seine Vorgesetzten mit scharfen Augen auf sich blicken, welche ihm nur zu deutlich verraten, daß hier Ordnung und Disziplin die erste Bedingung für einen Soldaten sind. Neue Bekanntschaften mit seinen Kollegen werden angeknüpft, und wie freut sich so ein neugeborener Soldat auf, wenn er vielleicht aus seiner Heimat einen im zweiten Jahre Dienenden wieder sieht. Die Beiden haben sich vielleicht im Heimatort weniger näher getannd, aber hier in der Kaserne wird ein inniges Kameradschaftsbund geschlossen, hat doch Einer wie der Andere Lust und Laß des Soldatenstandes zu tragen. Auch die Tage der Ausbildung gehen vorüber und dann ist für die Rekruten Aussicht auf eine etwas freiere Zeit. Da kommt dann der erste Urlaub, wo er natürlich als strammer Soldat seiner Heimat Ehre machen will und sich schon lange vorher dazu vorbereitet. Welche Lust, Soldat zu sein! Er ist sich ja dessen bewußt, daß er treu seine Pflicht erfüllt hat, und kehrt dann auch ebenso gerne in seine Garnison zurück, wo er ja nun als wirklicher Teilnehmer des „Krieges im Frieden“ gilt. Und welche schöne Erinnerungen knüpfen sich nicht an die Zeit des Manövers. Schnell geht die Zeit vorbei und nach Verlauf von zwei Jahren kehrt der ehemals mit Zittern und Zagen eingetretene Rekrut als „Reservist“ wieder in seine Heimat zurück, um dort sich wieder seinen beruflichen Pflichten zu widmen. Ist auch das Soldatenleben oft rauh und nicht nach dem Geschmack eines Jeden, so bringt dasselbe doch auch heitere Stunden mit sich, die dann eine schöne Erinnerung bilden.

Für die Urwahlen zum Landtage hat die Regierung folgende Anweisung bezüglich der Schulen und Lehrer ergehen lassen. „Überall, wo mangels anderweiter geeigneter Räume die Schulzimmer für die Wahlhandlung in Anspruch genommen werden

müssen, ist dies ohne weiteres zu gestatten. Am Tage der Urwahlen fällt der Unterricht aus, jedoch mit der Maßgabe, daß solche Lehrer, die sich gesetzlich nicht an der Wahl beteiligen dürfen, sowie die Lehrerinnen am Wahltag ordnungsmäßig Schule zu halten haben, und daß, wenn bei den Wahlen in einem Orte sich das Wahlgeschäft nicht über Mittag hinauszieht, nur der Vormittag schulfrei sein darf. Jedem Lehrer, der zur Führung der Wahlhandlung herangezogen wird, muß der erforderliche Urlaub gewährt werden.“

Wie bei früheren Wahlen haben auch diesmal sämtliche Wahlkommissionen dem Minister des Innern und dem Regierungspräsidenten über die Ergebnisse telegraphische Meldungen zu erstatten. Das Reichspostamt hat aus diesem Anlaß sämtliche Reichs-Telegraphenanstalten angewiesen, am Tage der Wahlen bis 10 Uhr abends in Dienstbereitschaft zu stehen.

Seitens des Directoriums der Reichsbank wurde gestern der Reichsbank-Discontofuß auf 5%, Lombard 6% erhöht. Die durch die momentane Geldknappheit bedingte außerordentliche Zinsanspruchnahme der Mittel unseres ersten Creditinstituts erforderte diese Schutzmaßregel, um den Geldverkehr zu verhindern. Industrie und Landwirtschaft werden dies schwer empfinden, der in letzter Zeit stark hervortretenden Speculationsbetriebe von sogenannten schwachen Händen in aller Art Industriepapieren auf Kosten unserer sonstigen Anlagewerte, wie z. B. der staatlichen Anleihen, mußte aber ein Damm vorgezogen werden.

Jessen, 4. Oktober. Heute Nachmittag 3 Uhr ging auf einem Ackerplane in der Nähe unserer Stadt ein Luftballon der Luftschifferabteilung in Berlin nieder, welcher mit Hilfe der auf dem Felde arbeitenden Leute glücklich landete. Der Aufstieg des Ballons war in Berlin um 12 Uhr mittags erfolgt. Bemant war derselbe mit vier Herren.

Zorgau, 10. Oktober. Die von dem Verteidiger des wegen Mordes zum Tode verurteilten Guntlich beantragte Wiederaufnahme des Verfahrens ist, wie das „Zorg. Kreisbl.“ mitteilt, abgelehnt worden. Es bleibt Guntlich somit nur noch der Gnadenweg offen.

Zorgau, 8. Oktober. Ein Brand entstand gestern Nachmittag gegen 1/4 Uhr im benachbarten Welsau in der dem Gutbesitzer Jüngel dalelbt gehörigen Scheune und ergriff auch die neben derselben befindliche Scheune des Gutsbesizers Wolter. Nur mit großer Mühe und Beteiligung sämtlicher aus der Umgegend zur Hilfe herbeigeeilten Spritzen gelang es, die Verbreitung des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern.

Liebenwerda, 9. Oktober. Gestern Morgen gegen 3 Uhr ertönten Feuerlärmignale. Das Feuer, welches in der Scheune des Tischlermeisters Kühner, Mittelstraße zum Ausbruch kam, verbreitete sich auf die anstehenden Ställe und Wohnhäuser mit solcher Schnelligkeit, daß von einzelnen der gefährdeten Bewohner fast gar nichts als nur das Vieh mit aller Anstrengung gerettet wurde. Die beiden aus lauter Holz gebauten Wohnhäuser, welche zu den ältesten Gebäuden unserer Stadt zählen, standen alsbald in hellen Flammen, jedoch an ein Löschen gar nicht zu denken war, weshalb die Feuerwehr ihre Thätigkeit auf Rettung der Nachbarschaft beschränken mußte. Auch ein drittes Wohnhaus, welches von den Flammen ergriffen und arg zugerichtet wurde, mußte am Mittage der Sicherheit wegen niedergebrannt werden.

Göthen, 7. Oktober. In der Familie eines herzoglichen Beamten hieselbst fand am vergangenen Sonntag eine in dieser Art wohl außerordentlich seltene Feier statt, nämlich die Doppelhochzeit zweier Töchter des Hauses, die Verlobung einer dritten Tochter, und außerdem noch der Geburtstag der 98jährigen Großmutter. Der Hochzeit wohnten die beiden Großmütter der Bräute bei, die eine ist 87 Jahre, die andere 83 Jahre alt.

Leipzig, 6. Oktober. Auf der Magdeburger Bahn ist heute Morgen ein Güterzug mit einem einzelnen Lokomotive zusammengelassen. Beide Lokomotiven und drei Wagen wurden zertrümmert. Der Lokomotivführer des Güterzuges Schlegel wurde von der Maschine getrennt und schwer, der Heizer leicht verletzt. Die Schuld an dem Unglück trägt der Führer der einzelnen Lokomotive, der das Haltsignal unbeachtet gelassen hatte.

Leipzig, 9. Oktober. Ein frecher Raubanfall, wobei der Räuber einen Geldbetrag von 3000 Mark, bestehend in Einhundertmarkstücken, erlangte, ist am Freitag Abend in unserer Stadt verübt worden. Das Opfer des Raubanfalles, eine schon ältere Dame, die sich auf der Durchreise von Breitenbach bei Schweidnitz nach Teusitz in Thüringen befand, kam, so teilen die „L. R. N.“ mit, am Freitag Abend gegen 9 Uhr mit der Dresdener Bahn hier an. Gegen 1/10 Uhr, als die Dame, die viel Gepäck bei sich trug, auf dem Wege nach dem Thüringer Bahnhofe war, wurde sie auf dem Promenadenweg in der Bahnhofstraße gegenüber dem Hauptzollamt von einem Unbekannten hinterücks überfallen, zu Boden gedrückt und ihrer lebernen Umhängetasche mit dem erwähnten Geldbetrage, die sie unter dem Mantel trug, beraubt, nachdem der Räuber den Reuten, an dem die Tasche befestigt war, durchschnitten hatte. In Veracht kommt ein Mann, der mit der Ueberfallenen von Dresden ab in einem Wagen vierter Klasse hieher gefahren ist. Der Unbekannte hat der Dame gegenüber gehalten und scheint gehört zu haben, wie Letztere einer in demselben Wagen befindlichen Frau erzählt hat, daß sie Mühldeglaber, die sie erhaben, bei sich führe. Für die Ermittlung des Räubers sind vom Polizeiamt 100 Mk. Belohnung ausgesetzt worden.

Gera, 8. Oktober. Ein hiesiges junges Mädchen war seit einiger Zeit gelähmt, so daß es nicht sprechen konnte und künstlich ernährt werden mußte. In einer der letzten Nächte war sie nun plötzlich geheilt infolge des Schredes, den ihr eine Feuersbrunst in der Nachbarschaft einflößte.

Schmalzleben, 9. Oktober. In der Nacht zum Mittwoch brach in dem Hintergebäude des Wenzelschen Wohnhauses am Schmiedehof Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß die Anwesen genötigt waren, ihre Rettung durch das Fenster zu suchen, weil die Treppe sowohl des Vorder- wie des Hinterhauses von den Flammen ergriffen war. Mit wahrer Todesverachtung drang auf einer Leiter der Lüncher Dohln in das Dachgeschloß des Hinterhauses und holte von da zunächst die Braut des Fabrikarbeiters Becker mit ihrem 1 1/2 Jahr alten Kinde aus dem brennenden Hause heraus. Zum zweiten Mal stieg er hinein und trug dann die 67 Jahre alte Mutter des Becker auf die Leiter, die aber unter der Last der torpulenten Frau zusammenbrach. Retter und Gerettete hielten Herab, die Frau dabei so unglücklich, daß sie schwer verletzt und mit Brandwunden bedeckt ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sie wohl ihren Wunden erliegen wird. Während dieser Vorgänge gewahrte man plötzlich, mitten in den Flammen stehend, den Fabrikarbeiter Becker selbst, der mit einem Sprünge über die brennende Treppe sein Leben zu retten gedachte. Dabei hatte sein Hund Feuer gefangen, und als er an dem Fuße der hohen Treppe zusammenbrach, schlugen die Flammen über ihm zusammen. Der junge Mann erlitt dabei solche Brandwunden, daß er kurz darauf verstarb. Noch mußte eine Frau, die hochbetragte, 76jährige Schwiegermutter des Hausbesizers, gerettet werden. Man brachte sie auch glücklich heraus, aber kaum ins Freie gelangt, gab sie aus Schreck ihren Geist auf. Einige italienische Arbeiter sprangen im Hent zum Fenster heraus, sie retteten nichts als das nackte Leben.

Das Ende des Grenzstreites zwischen Chile und Argentinien.

H. P. Der ungelöste Grenzstreit zwischen den beiden mächtigsten Republiken Süd-Amerikas, über den bereits einige Male berichtet wurde, scheint nun also doch auf friedlichen Wege beigelegt zu werden. Argentinien hat sich der energischen Forderung Chiles endlich gefügt und eingewilligt, daß alle Streifenpunkte auf der ganzen langen Grenzstrecke von 27. bis 52. Grad südlicher Breite durch Schiedsrichter der englischen Regierung erledigt werden sollen. Chile war zu dieser Forderung bereit, da die Verträge von 1856, 1881 und 1893 bestimmen, daß der Streit durch Schiedsrichter der Regierung einer befreundeten Nation beigelegt werden soll, falls sich die Regierungen von Chile und Argentinien selbst über die Grenzlinie und die Auslegung der bestehenden Verträge nicht einigen können. Das letztere nicht möglich war, wußte sich 1889 jeder ernsthafte Politiker in beiden Ländern, und jeder Fremde, der sich eingehend mit der Frage beschäftigt hatte. Es war ein unüberwindlicher Fehler Chiles, daß seine Regierung nicht viel früher auf Vorschlag des Schiedsrichters eingegangen war. Chile hat durch den langen besessenen Frieden und die durch die Kriegsjahre veranlaßte Geschäftskrisis viel schwerer als Argentinien gelitten, ist im Innern und in seinem wirtschaftlichen Leben für Jahre bankrott. Der letzte Vertrag vom Jahre 1896 regelte das Schiedsgericht genau und ernannte den Schiedsrichter.

Argentinien hat die ganze Angelegenheit mit zäher Geschäftsklugheit verwickelt, um den verhassten Nachbar und Rivale — der aber gelegentlich in Logos als Bruder-Nation gefeiert wird — finanziell schwer zu schädigen und — seine Armee und Flotte zu schaffen, auszurüsten. Erst vor wenigen Tagen schrieb uns einer unserer Korrespondenten in Argentinien: „Sie hätten die argentinische Armee Ende 1894 und heut heute sollen. Sätten die damals schon leiblich gekrümmten Chilenen mit den zahlreichen durch die Revolution von 1891 gekümmerten Soldaten uns den Krieg erklärt, der Feldzug wäre ein Spaziergang nach Buenos Ayres gewesen.“ Das gibt die Mehrzahl der Argentinier heut selbst zu. Jetzt hat Argentinien ungeheure Mengen von Waffen und Kriegsmaterial aller Art angekauft, 80 000 Mann mehr oder weniger gut ausgebildet und besetzt mehr und stärker gepanzerte Kriegsschiffe, als Chile. Trotzdem ist Chile noch heut militärisch stärker, aber es fehlt ihm an den Geldmitteln zum Kriege, da das Land seit über 10 Jahre mehr und mehr verarmt. — Wegen der Grenzlinie im Norden, d. h. zwischen dem 23. und 27. Grad südlicher Breite verhandeln jetzt, auf Grund der Bestimmungen des Vertrages von 1896, Chile und Argentinien unter Hinzuziehung eines Vertreters von Bolivien. Wir fürchten sehr, daß auch hier eine halbjährige Einigung nicht möglich sein wird, wenn der Klügerer (Chile) nicht sehr hart nachgibt, damit er endlich abruken und sich der Befreiung der inneren Krisis und der Hebung der Staatsfinanzen widmen kann.

Die großen Wästen und Klüften in Buenos Ayres gaben am 1. September dem neuen Präsidenten General Julio A. Roca, unter dessen erster Regierung (1880 bis 1886) Argentinien den berühmtesten Schmiedehafen aufschwung nahm, der vielen kleinen deutschen Kapitalisten und Emigranten noch in schmerzlicher Erinnerung sein wird, ein Bankett. Roca faßt dabei: „Meine innige Ueberezeugung ist es, daß die Grenzfrage mit Chile einen ruhigen und beide Länder zurückerwartenden Abschluß finden wird. In den bestehenden Verträgen steht klar und deutlich die Lösung. Es genügt, sie ruhig und leidenschaftlos zu lesen, um sich von dieser Wahrheit zu überzeugen.“ Die Redensarten sind im höchsten Grade zu bebauern und sprechen dafür, daß auch nach dem englischen Schiedsrichter und nach beiderseitiger Annahme und Ausführung desselben wahrhaft freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht abzuwarten sind. Uebrigens, Scheinbar friedliche und freundschaftliche Redensarten werden seit etwa 30 Jahren von hervor-

ragenden Personen in beiden Ländern gemacht, und dabei kam die Streitfrage ihrer Lösung nicht um einen Millimeter näher, nicht über einen Grenzstein konnte man sich im streitigen Gebiete einigen. Die große Mehrzahl der italienischen Politiker, Geographen und Schriftsteller findet die vorliegenden zwischen Chile und Argentinien abgeschlossenen Grenzverträge gleichfalls „klar und deutlich“, und dennoch ist die von den Chilenen konstruierte und beanspruchte Grenzlinie grundverschieden von der der Argentinier. Wirklich unabhängige Politiker, Geographen und Schriftsteller anderer Länder finden aber nämlich, daß die betr. Verträge sehr unklar und voller Widersprüche sind, so daß es unmöglich ist, eine Grenzlinie zu konstruieren, die allen Bestimmungen der Verträge entspricht. Meint Herr Roca das Gegenteil, so zeigt er damit, wie weit die streitenden Parteien noch von einer wahren Lösung und Verständigung entfernt sind.

Das Schlimme bei dieser Sachlage ist, daß auch nach dem Schiedsrichter der heutige das zwischen beiden Völkern dauern wird, daß der eine Teil sicher glauben wird, ihm sei vom Schiedsrichter grümmes Unrecht angethan und daß er sich nur großem dem Spudh unterwirft und auf passende Gelegenheit wartet, wo er die Grenze nach seinem Wunsch berichtigten kann. Im Interesse der Ruhe und der politischen und wirtschaftlichen Zukunft Süd-Amerikas ist es deshalb sehr zu bebauern, daß die Preise dieser Länder die öffentliche Meinung so erregt, ja verärgert hatte (besonders in Argentinien), daß die regierenden Präsidenten und Minister, die den Krieg sicher vermeiden wollten, sich nicht verständigen konnten. Hätte die argentinische Regierung der von Chile nemenswerte Zugeständnisse gemacht, so wäre es sicher in Argentinien zur Revolution gekommen, man hätte den Präsidenten fortgesetzt und den neuen Präsidenten verpflichtet, das betr. Abkommen nicht zu genehmigen. Und in Chile hätte kein Kongress einen Vertrag genehmigt, durch den Chile die fruchtbaren Thäler in den Andes an Argentinien abgetreten würden. Bei dieser Sachlage hätten beide Teile schon 1893—94 sich an den Schiedsrichter wenden müssen. In diesem Falle hätte jeder Staat etwa 5 Millionen Pfund gespart, die für Nahrungen zu Wasser und zu Lande, Verstärkung des Heeres, Ausbildung der Nationalgarden und für den Bau von Befestigungen zur Freude der europäischen Waffenfabriken und Schiffsbauer ausgegeben worden sind.

Daß sich eine der beiden Mächte dem Schiedsrichter Englands nicht fügen wird, ist nicht zu befürchten. Weder sind in finanzieller Hinsicht zu abhängig von England.

Politische Bundschau.

Deutschland.

Die Prinzessin Albrecht von Preußen, Gemahlin des Prinz-Regenten von Braunschweig, ist am 8. d. fast plötzlich und nach einem nur kurzen Krankenlager auf Schloß Camenz in Schlesien gestorben. Sie war im Jahre 1854 als Tochter des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg geboren, hat mithin ein Alter von nur 44 Jahren erreicht.

Eine Sitzung des Kronrats fand am Freitag vormittag unter dem Vorsitz des Kaisers im Marmor-Palais statt. Die Post nimmt an, daß vor der Orientreise die gesamte politische Lage erörtert, der Termin der Reichstagsöffnung, die Grundzüge der Thronrede und die Vorlagen für den Reichstag festgelegt worden sind.

In den nächsten Tagen tritt der Kaiser seine Orientreise an. Anberuungen in der auswärtigen Presse, wonach doch vielleicht der Besuch Konstantinopels ausfallen würde, sind unzutreffend. Die Abfahrt erfolgt am 12. Oktober und das Programm wird innegehalten. Der Staatssekretär des Reichsamt des Auswärtigen und Minister Herr v. Mikow begleitet den Monarchen, und wird hier durch den Unterstaatssekretär Febr.

v. Nischhofen, der am 10. d. von seinem Urlaub zurückkehrt, in den Geschäftsbereichen vertreten. Für die Leitung der diplomatischen Beziehungen ist selbstverständlich in erster Reihe der Reichsminister Fürst Dohmlohe zur Stelle, der ja als erfahrener Staatsmann zu seinem hohen Posten berufen worden ist, und sich eben so arbeitsfähig, als arbeitsfreudig fühlte.

Die Wolffs Breun' melbet, fragt der Kaiser seine Palastintendanten ab; der Ausflug nach Neapel unterbleibt.

In Meer und Marine sind an Ausgehobenen und Freiwilligen im Jahre 1897 269 120 Heerespflichtige eingetretet, gegen 266 625 im Vorjahre. Es sind also 2495 Mann mehr eingestellt worden.

Den Kaiser Wilhelm-Kanal haben im August d. 2893 Schiffe, das sind 543 mehr als im August v., benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Blutgeldes, an Gebühren 159 628 Mark (1897 118 558 Mark) entrichtet.

Um die staatliche Aufsicht in den Bergwerksbetrieben möglichst erweitern zu können, sollen bereits in den preuß. Staatsbahnstatut für 1899/1900 die erforderlichen Geldmittel eingestellt werden.

Zur Fleischnot bringt die Nord. Allg. Zig. ein leitender Stelle einen Artikel, in dem sie zu dem Ergebnis kommt, daß der „Großhandelspreis“ sich keineswegs zu einem abnormen gestaltet hat. Vorherhand dürfte an die Dämpfung aller Grenzen für die Einfuhr lebenden Viehs nicht gedacht werden.

Oesterreich-Ungarn.

Der tschechische Deuteag in Oesterreich hat begonnen. In ihren Organen erklären die Tschechen, der Eintritt Dipaulis in das Kabinett sei erst der „Anfang“ der Umgestaltung des Ministeriums, die Fortsetzung müsse folgen. Mit aller Entschiedenheit wird die Ernennung eines böhmischen Landmann-Ministers gefordert. Zugleich wird ein Sturmlauf gegen den Eisenbahn-Minister v. Wittet arrangiert, weil dieser die deutsche Sprache besonders begünstigt und ein solcher Minister in einem Ministerium der Medien keinen Platz habe. Dann wird getorbt, daß in den Ministerien recht viel Plätze für tschechische Offiziere und Referenten freigemacht werden, und schließlich erhalten die tschechischen Abgeordneten den Generalauftrag, dafür zu sorgen, daß die Deute für die Tschechen so ausgiebig ausfalle, als die Lage es zulasse.

Frankreich.

Unter den Mitgliedern der Pariser Friedens-Kommission sollen Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Frist für die Räumung Cubas bestehen. Die spanischen Delegierten sollen die von den Amerikanern geforderte Frist von 45 Tagen für unzulänglich halten. Ebenso sollen Differenzen hinsichtlich des Kriegsmaterials herrschen.

Die Politische Coloniale' bestätigt, daß die Verhandlungen in der Fachoda-Angelegenheit im November in Paris beginnen.

In Paris ist ein großer Arbeiter-Ausland in Szene gesetzt worden, der zu einem Generalstreik auszuarten droht. Die Stadt bietet das Bild des Belagerungszustandes. Alle Straßen der volkreichen Viertel Villente, Grenelle und Belleville sind militärisch besetzt. Fortwährend ziehen Probungsgruppen in Paris ein, bisher sind 15 000 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavallerie eingetroffen. Die Zugänge dauern fort. Die Lage ist äußerst bedenklich. Faure magie am Sonntag nicht, dem Pferderennen in Longchamps beizuwohnen; aus Furcht vor feindlichen Kundgebungen seitens der Arbeiter.

Die Rückkehr Dreyfus' nach Frankreich steht bevor und als Landungsort ist das Fort Vapart, gegenüber der Insel Re, ausersehen, von wo aus der Gefangene nach Paris auf den Mont Valerien gebracht werden soll.

Ein neuer Skandal ist im Anzuge. Die Haupt-

Zwischen zwei Welten.

261

Roman von Louise Cammerer.

(Schluß.)

Sie lehnte zärtlich den Kopf an die Schulter der bejahrten Frau und fuhr dann fort: „Sobald die Festlichkeiten hinter uns liegen, werden wir Irma heimholen. Papa gab mir die Erlaubnis, mit Ihnen zu reisen.“

„Und Ernst wird unser treuer Begleiter sein“, sagte Frau Burger lebhaft, „sein Mißton soll förend auf unsere Freundschaft fallen.“

Wieder zeigte sich der jähr Farbenswechsel in Baleskas Gesicht. „In einigen Tagen wollen wir alles genau besprechen“, sagte sie ablenkend, „für heute bin ich gekommen, Sie und Ernst zu dem Gartenfest, das mein Papa seinen Arbeitern demnachst gibt, einzuladen.“

Nachdem Frau Burger für sich und ihren Sohn Zulage gegeben, verabschiedete sich Baleska in der alten, herzlichen Weise. Durch die Unterhaltung in nachdenkliche Stimmung versetzt, überdachte Frau Burger ganz, daß schon einmal Mal an der Glode gezogen war; erst als das Lachen sich heftiger wiederholte, erhob sie sich, um zu öffnen.

Eine Dame in geschmackvoller Neiseleide, das wunderbar schöne, etwas bleiche Angesicht von einem leichten Schlierengebeude verhielt, stand, auf den Arm eines hochgemachten, dunkelgelben Mannes von freudiger Schönheit geleitet, unter dem Namen der Elit. Völlig fassungslos schaute Frau Burger auf das schöne Paar. Da — ein Laut, ein Ton: „Mutter!“ „Mein Kind!“ Es waren Aute des höchsten Entzückens. Immer und immer wieder sah sie Frau Burger das schöne, hohe Angesicht ihres Lieblings. „Nun soll uns nichts mehr trennen, mein Kind!“

„Irma zog Karoly Gervay näher. „Und mein Gatte — willst du nicht auch ihn an dein Herz ziehen?“ „Mein Himmel“, entgegnete Frau Burger, „wie kann ich so schnell deine Worte deuten? — Und doch, wie danke ich Gott für diese frohe, glückliche Stunde, denn aus euren Augen leuchtet Erfüllung aller Wünsche.“

Selige Stunden folgten diesen Wiedersehen. Frau Burger erhielt bald einen Einblick in die Gefahren, denen Irma ausgesetzt war und die sie mit Gottes und ihres Gatten Hilfe hegreich überstanden, während die Vorlegung ihre Freundin vernichtete. Mit Recht konnte diese Behauptung aufgestellt werden, hatte doch Karoly von seinem Verwalter die Nachsicht erhalten: Aprany sei wegen leichtsinniger Handlungen aus dem Offizierskorps gestochen und habe durch einen Schuß seinem Leben ein Ende gemacht.

Auch Ernst hatte die geliebte, klangvolle Schwester mit Thranen der Nahrung an sein Herz geschlossen und Karoly Gervay fühlte sich bald heimlich unter den neu-gewonnenen Verwandten, die ihm mit inniger Liebe und Verehrung entgegenkamen, und Baleska hatte für die Freundin die herzlichsten Glückwünsche geholt. So war der Tag des Festes herangenaht. Nach dem reichen Mahl zog Baleska sich in eine laulich verborgene Laube zurück. Sie fühlte sich trotz der fröhlichen Umgebung vereinsamt und Thranen auf Thranen rieselte über ihre feinen Wangen.

Ernst, der sie schmerzlich vermißte, fand sie endlich auf. „Fräulein Baleska, die Spenderin der reinsten Freuden in Thranen?“ fragte er vorwurfsvoll. „Was beängstigt Ihr Gemüt, warum entziehen Sie sich untrübselig? Irma und auch meine Mutter sind benurruhigt; irrlie ich die Schuld, entfreundend zwischen Ihre Herzen zu treten, wollte ich lieber mein Heil in fremder Erde suchen.“

„Wie vermögen Sie solche Gedanken zu fassen?“ sagte sie ergründend.

„Er trat ihr näher und ergriff die kleine weiße Hand, die sie ihm willig überließ. — „Das holde, treue Mädchen, das so beharrlich nach mir forschte, das meiner lieben Mutter alles ist — wie schloß ich sein Bild so fest und tief in meine Seele, seit jener ersten ungesigen und doch so beglückenden Begegnung im Hotel. Baleska, herrliches, liebliches Mädchen, wohl mag es vermessen sein, um Ihre Liebe zu werben — wie wäre ich würdig, Sie zu erfragen: als mein höchstes Gut will ich Sie halten mein Lebenlang. Baleska, darf ich je hoffen auf den herrlichen Preis?“

Sie fand kein Wort der Erwiderung, aber ihre Augen glänzten im reinsten, seltsamen Glückseligkeit. Liebe, aber sehr zog er sie an sich, ihre Lippen fanden sich zum ersten Mal. Als sie beide zu der Gesellschaft zurückkehrten, strahlte aus ihren Augen innige Liebe. — „Kommerzienrat Günther ging mit vollem Glute auf Karoly zu. „Trinken Sie mit mir auf Erfüllung meines Lieblingswunsches“, sagte er heiter zu diesem, dem er bereits mit aufrichtiger Neigung zugehörte. „Und auch Sie, Burger, trinken Sie mit mir auf das Wohl meines höchsten Gutes, meiner Baleska!“

Die Herren liehen die Gläser hell aneinander klingen. „Und wenn ich nun den Mut fände, dieses Gut für mich von Ihnen zu erlösen?“ sagte Burger, augenblicklich fortgerissen.

Günther stand hart vor Schreck. „Mit ihr nehmen Sie den Sonnenstein aus meinem Hause und meinem Herzen“, sagte er leidend, „und du Baleska — das war die Traurigkeit; willst du von mir gehen, Kind?“ Baleska trat das erglühende Antlitz an seiner Schulter.

rolle spielt der Verwalter der West-Eisenbahn, Cartier. Es handelt sich um ein 15 Mill. Frank, um die der Staat durch allerlei Verträge, falsche Rechnungen u. s. w., geschädigt sein soll. Es heißt sogar, daß der Bauminister Eilange, der, nachdem er den Vertrag entdeckt hatte, nicht gegen gewisse hohe Persönlichkeiten vorgehen wollte, sein Entschuldigungsgeheim eingereicht habe. Die Angelegenheit wird bereits in den meisten Kreisen besprochen.

England.

Dieser Tage ward in London über einen Plan beraten, die großen Arbeitgeber der Großbritannien zu einem gemäßigten Verbande zu vereinigen. Der Plan schwebt übrigens schon seit einem Jahre, nachdem der Ausländer der Maschinenbauer für die Fabrikanten freierlich entschieden worden war, ihnen aber ungeheure Opfer auferlegt hatte.

Holland.

Die junge Königin Wilhelmina der Niederlande macht ihren ersten Besuch an einem fremden Hof in Westminster. In Stuttgart besichtigt ihre Kusine, die Königsstochter Baulline, den Geburtsort von Nied. Die Königin-Mutter begleitet die Tochter.

Rußland.

Als Termin für den Zusammentritt der allgemeinen Friedenskonferenz in Aussicht genommen sein. Sie wird in Petersburg stattfinden.

Ein englisches Blatt meldet, daß die Unterhandlungen für Erwerbung einer Kohlenstation am Norden Meer zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht. Wo die Station liege, sei noch unbekannt.

Südafrika.

Wegen der fortwährenden Ausbreitungen von Arisaenen durch christliche Erben nach der Grenze des Königreichs Serbien, wird dieses die Großmacht um geeignete Schritte bei der Pforte angehen.

Amerika.

Wegen des Indueneraufstandes in Minnesota verurteilt Präsident M. Kinley die sofortige Entsendung ausreichender Verstärkungen an General Bacon.

Die cubanischen Wahlen haben eine überwältigende Stimmenmehrheit für die forstliche und vollständige Unabhängigkeit ergeben. Sanchez erhielt als Kandidat für die Präsidentschaft 50 Stimmen, Garcia nur eine. Nichts thut das gegenüber der Ansicht der Nordamerikaner, die Insel sich anzueignen, natürlich gar nichts.

Sien.

30 Kosaken und 36 russische Seefoladaten mit zwei Fregatenschiffen, 25 britische Seefoladaten sowie 30 Mann der deutschen Marine-Infanterie trafen am Freitag in Peking ein und riefen in die Stadt. Große Menschenmassen hatten sich gesammelt; es ereignete sich jedoch kein Zwischenfall. Die Chinesen erschienen eingeschüchtert.

Die Verbringung fremder Militär-Abteilungen nach Peking hat in den amtlichen Kreisen Chinas Unbehagen hervorgerufen. Die drei hervorragendsten Mitglieder des Jung-Si-Yamens traten auf den Geländeschaffen Besuche ab und baten dort, die Befehle zur Entsendung von Truppen rückgängig zu machen, zugleich mit dem Hinweis, daß die Anwesenheit fremder Truppen möglicherweise die Bevölkerung erregen könnte. Die Geländen der europäischen Mächte machen dagegen dem Jung-Si-Yamen bekannt, sie erwarteten jegliche Erleichterung für den Truppentransport und verlangten hierzu die Bestellung von Sonderzügen.

Den Vorkehrungsmaßnahmen der übrigen Mächte bezüglich des Schutzes ihrer Staatsangehörigen auf chinesischen Wobden schließt sich auch Japan an. Wie ein Telegramm aus Yokohama meldet, werden zu dem angegebenen Zweck zwei japanische Kreuzer in die chinesischen Gewässer entsandt.

Von den Philippinen wird gemeldet, Artadio, ein früherer Gefährte Aguinaldos, sei auf Befehl der Insurgentenregierung in Malolos erschossen worden; die Spaltung in der Partei nehme schnell zu, Aguinaldo sei nur noch eine Puppe in den Händen der Aufständischen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Kiel. Die hiesige Universität erneuerte das Doktor-Diplom des Geheimrats v. Esmarck anlässlich seines 50-jährigen Doktorjubiläums. Der Jubilar hat an der Kieler Klinik 14 000 Operationen vorgenommen.

Stuttgart. Donnerstag früh wurde in zahlreichen Dörfern Ober-Schwabens ein vier Stunden andauerndes, von West nach Ost verlaufendes Erdbeben verspürt. In vielen Häusern wurden freistehende Gegenstände umgeworfen, ein erheblicher Schaden ist jedoch nicht angerichtet worden.

Rön. Das Oberlandesgericht hat die Revision des Herrn v. Stumm gegen das Urteil des Saarbrücker Schöffengerichts vom 4. Juli d. J., durch welches der letztere wegen Verleumdung des Hofpredigers a. D. Stöder zu 300 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt worden war, verworfen. Freher v. Stumm wurde auch zur Tragung der Kosten der Revision verurteilt.

Münster. Im Obergelehrten Hof wurde bei einer Hofjagd ein Treiber Fim, der gegen die Instruktion sich im Dickicht aufgehalten hatte, erschossen; den unglücklichen Schuß hatte Forstmeister Wellendorf aus Gebrun abgegeben.

Hirtenswalde. Eine Gassepostlager, die der hiesige Postschaffner Falke am 6. August 1870 bei der Entfernung der Spiegler Höhe in die rechte Schulter erhielt, ist jetzt, nach 28 Jahren, durch eine Operation glücklich entfernt worden. Die Kugel, die im Körper stecken geblieben war, hatte sich im Laufe der Zeit bis zum Rücken hinabgeschoben und verursachte in letzter Zeit große Schmerzen.

Necklinghausen. Eine aus vier Köpfen bestehende Familie in Herten erkrankte infolge des Gemisses giftiger Bilge. Drei Mitglieder derselben sind bereits gestorben.

Delitzsch. Eine seltsame Inzessin hat die hiesige Strafanstalt bekommen, nämlich die vom Schwurgericht Senbal zum Tode verurteilte Raubmörderin Matthes. Die Verurteilte will nämlich durchaus nicht begnadigt sein, sondern verlangt hingerichtet zu werden. Dieser Wunsch ist aber nun nicht mehr erfüllbar.

Winden. Der berüchtigte Zuchthäusler und Einbrecher Mohme aus Wenden wurde am 5. d. in einer Höhle auf dem Jakobeberge durch zwei Leute aus Säusberge aufgefunden. Diese trafen den Mohme in der Höhle mit geladenem Revolver und forderten ihn vergeblich auf, die Höhle zu verlassen. Da aber die Herren mit Doppelpistolen bewaffnet waren und dem Mohme kein Ausweg blieb, zog er es vor, sich mit seinem Revolver durch einen Schuß in die Schläfe zu entleeren. Von anderen Personen wurde er später als der erwähnte Mohme erkannt.

Mains. Die Dirne Baumann, die im August d. ihres Geliebten, der ihr untreu geworden war, auf offener Straße niedertrat, hatte sich vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Die Verhandlung entrollte ein trübes Bild; der Ermordete war ein verzerrter Mensch, aber auch die Mörderin ist nicht viel besser, sie hat schon hohe Vorstrafen wegen Diebstahls, Straßenraubs u. c. erlitten. Der Oberstaatsanwalt plaidierte auf vorläufige Körperverletzung mit tödlichem Erfolge, doch die Geschworenen verneinten zur Überzeugung des anwesenden Publikums sämtliche Schuldfragen, worauf der Gerichtshof die Angeklagte freisprach.

Mains. Durch Zufall erhielt dieser Tage eine hiesige Dame davon Kenntnis, daß ihr Kinder mädchen,

dem sie täglich ihr jüngstes Kind anvertraute, nicht den ihr vorgeschriebenen Kindergarten zur bestimmten Stunde besuchte. Die weitere Nachforschung ergab, daß eine ganze Anzahl Kinder mädchen in der Wohnung eines Tanzlehrers in Gemeinschaft mit jungen Burchen — Tanzunterricht nahm, während in einem Nebenzimmer sämtliche Kinder in ihren Wagen sich in ihrer Art amüsierten. Der Tanzmeister hat mehrere Tanzstunde am Nachmittag für Kinder mädchen eingerichtet.

Königsgräß. Am 4. d. hat der Fabrik- und Fabrikant Stalkus seine Frau, ein Fräulein Paff, auf dem Wege zum Traualtar geführt. Das Brautpaar, die Braut mädchen, die Trauzengen, kurz alle Hochzeitsgäste bewegten sich zur Kirche und aus derselben auf Wäldern, die mit Blumen und Fäehngen geschmückt waren.

Prag. Das hiesige Obergericht hat den Beschluß des Reichenberger Kreisgerichts, den Advokaten die Ausföhrungen in tschechischer Sprache nicht zuzulassen, aufgehoben und bestimmt, daß bei allen Gerichten Böhmens Ausföhrungen in tschechischer Sprache zulässig seien. Damit wäre die Notwendigkeit gegeben, in allen deutschen Städten Böhmens tschechische Senate zu errichten.

Budapest. Ein großer Stempelmarkendiebstahl wurde im ungarischen Finanzministerium entdeckt. Die Höhe des Schadens ist noch nicht ermittelt.

Paris. Ein Diebstahl von über 100 000 Frank wurde Mittwoch nacht in der Lezopied-Niederlage von Peugeot verübt. Die Diebe brachen trotz des eisernen Kolladens in den Verkaufssaal ein und öffneten hier einen „diebesföhren“ eisernen Geldschrank, dem sie Bargeld und Kassenscheine in der erwähnten Höhe entnahmen. Unter dem gestohlenen Gut befand sich auch eine Kasse mit einigen 20 000 Frank, die dem berühmten französischen Modifaber Bourillon gehören und dessen im Schwitze seines Angehanges* ermordete Erbsinnisse darstellen. Bourillon hatte das Geld dem ihm betreuten Herrn Peugeot zum Vorbeiben gegeben, als er kürzlich nach Warmunde zum Nennen ging.

St. Gallen. Der Student der Medizin Albert Forrer aus Wallenstadt im Kanton St. Gallen, ist bei der Befestigung des Scheibenthorls über eine 100 Meter hohe Felswand abgestürzt. Er war sofort tot.

Shanghai. Eine furchtbare Feuersbrunst zerstörte über eine englische Quadratmeile der Stadt Hanfau in China, darunter die Amtsgedäude, die Tempel und viele Tausend Häuser. Man befürchtet, daß tausend Personen umgekommen sind.

Süntes Allerlei.

Zehn Forderungen an den Theaterbesucher.

- 1) Komme niemals zu spät ins Theater.
- 2) Befähige deine Nachbarn nie durch unruhiges Wesen oder unföhälliges Benehmen. Hast du Kuten, so bleib zu Hause.
- 3) Gehe zu deinem Platz so, daß du den Dahinsenden nie den Rücken fehrst.
- 4) Treib ihnen nicht auf die Füße.
- 5) Störe das Spiel nicht durch Privatunterhaltungen.
- 6) Laue und weine ohne Aufföhlligkeit.
- 7) Wenn du ohne Fuderzeug nicht leben kannst, so is, ohne den Reib deiner Nachbarn zu erregen und ohne mit der Düte zu knistern.
- 8) Wenn dein Geist dir nicht erlaubt, ohne Zettel und Textbuch auszulommen, so blättere leise um.
- 9) Nichts ist unangenehmer, als in pathetischen Momenten durch Papiergeräusch gestört zu werden.
- 10) Bei Spein gib nicht mit dem Kopf oder den Füßen den Takt an. Dazu ist der Kapellmeister da.
- 11) Am Ausgang verpörrer den Weg nicht! Geh fort ohne Plauschen und ohne Störung. Bearbeite deine Nebenmenschen nicht mit den Ellenbogen.

Willföhrig. Geföhngnisdirektor: „Sind Sie schon wieder da, Budee? Sie sollten heiraten, dann würde es Ihnen leichter fallen, ein ordentlicher Mensch zu werden.“ — Sträfлинг: „Janow, Herr Direktor, haben Sie vielleicht gerade eine passende Partie für mich hinter Schloß und Riegel?“

„Gut, den Wunsch soll mich leiten,“ sagte er ernst, „das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Namen folgen. Ich will erwer Liebe nicht hinderlich sein, aus fernem Weltteil hast du dir den Mann meines Verzens geholt, so sei es denn! Aber unter meinen Augen sollt ihr erwer Weib bauen und ich will mich in euerem Glück teilen. Und nun gebe ich eure Verlobung kund!“

Das Glück hatte diesmal bei guten Menschen Einkehr gehalten und es blieb ihnen auch ferner treu. Allföhlich im Sommer vereinigten die Familien sich in einem gegenseitig bestimmten Erholungsort, um die alte Freundschaft neu zu beleben.

Ende.

Auf die Hundertjahrfeier des Meters,

die im nächsten Jahre stattfinden wird, macht der Brisseler „Mouvement Geographique“ schon jetzt aufmerksam in einem interessanten Aufsatz, in dem die Geschichte dieses Maßes geschichtlich zusammengefaßt werden. Es war am 22. Juni 1793, als sich eine internationale Kommission von Gelehrten der gelehrenden Körperchaft in Paris versammelte und ihr die Normalmaße des Meters und Kilogramms überreichte. Seit nach Verlauf von fast 100 Jahren können das Meter und das Kilogramm auf einen wahren Eröberungszug über die ganze zivilisierte Welt zurückblicken. Das erste Band, das die neuen französischen Maße sich zu eigen machte, war Belgien, dann folgte 1816 Holland; in beiden Ländern wurde das metrische System sogar früher obligatorisch als in Frankreich, wo die gelehrliche Vorchrift zum ausschließlichen Gebrauch des metrischen Systems erst 1840 erlassen wurde. Nach Belgien und Holland folgten 1836 Östreich-

land, 1845 das Königreich Sardinien, 1848 Chile und 1849 Spanien und ganz Italien mit Ausnahme des Kirchenstaates, der erst 1861 das Meter annahm. 1850 annahm die Schweiz einem eben erfolgten Vorgehen des Großherzogtums Baden nach und nahm einen metrischen Fuß von 300 Millimeter Länge und ein Pfund 500 Gramm als Normalmaße an. 1852 eröberte das Meter das Königreich Dänemark, 1855 Schweden, 1860 die Republik Ecuador und Mexiko, 1862 und 1863 alle übrigen Staaten von Südamerika mit Ausnahme von Brasilien, das erst 1875 beirat. 1884 erschlossen sich Rumänien und Portugal dem neuen Maße, und in dem gleichen Jahre führte — was ein Ereignis von weittragender Bedeutung war — England das metrische System neben seinen alten Maßen ein, bezw. gestattete seine Anwendung. Damit war die Zukunft des Meters eigentlich entschieden, denn die englische Elle, der Yard, die in den englischen Kolonien aller Breiten eingeföhrt war, war von allen Mäßen das einzige, das dem Meter als internationales Maß hätte den Rang streitig machen können. Die Ver. Staaten von Amerika führten das Meter 1866 für alle amtlichen Verhandlungen und Schriftstücke ausschließliche ein. Am 17. August 1868 wurde in Deutschland das Meter System als Grundlage der Maße für das Gebiet des deutschen Bundes angenommen. Der Normalmeterstab, der sich noch jetzt in Berlin befindet, war schon früher angefertigt und 1863 mit dem Originalmeter in den Pariser Archiven verglichen worden. Zunächst sollte die Anwendung der neuen Maße mit dem Jahre 1872 in Kraft treten, erfolgte aber bereits am 1. Januar 1870. 1893 wurden behördlichlich die Grundlagen des deutschen Maßsystems einer Neuprüfung unterworfen. Derselbe führte das Meter System vom Jahre 1873

nebenher und von 1876 ausschließliche ein. Mit dem Jahre 1870 begann auch eine Umrechnung der Maßsysteme in Britisch-Indien auf das Meter und Kilogramm. Mehrföhlich wiederholte sich etwas später in der Türkei und in Japan. 1875 gelangte das Meter in Norwegen und in Brasilien zur Herrschaft und wurde 1877 mit der französischen Namengebung in der Schweiz endgültig eingeföhrt. Wenn man noch hinzunimmt, daß England jetzt das Meter ebenfalls als ausschließliches Maß annehmen will, so wird man ein Bild von der Verbreitung, die Meter und Kilogramm erlangten, erhalten.

Vom Zahn der Zeit. Ueber die Verkürzung von Maßnadeln, Streiföhbern u. dgl. hat ein Engländer eingehende Versuche angestellt. Er legte zu diesem Zweck einige hundert Messing- und Stahlmaßnadeln, Maßnadeln, Maßnadeln und Streiföhbern in einem Winkel seines Gartens nieder, wo sie allen geröhrenden Einflüssen der Witterung ausgesetzt waren, ohne daß unberufene Hände sie beröhren konnten. Das Resultat war ein sehr merkwürdiges. Die gewöhnlichen Maßnadeln waren, im Durchschnitt um 154 Tagen, die erhen, die zu brünnlichem Blei ördnet waren. Sobald sich dieser gebildet hatte, wurde er von Winden fortgeblasen, und nach einem Zeitraum von sieben Monaten konnte man nicht mehr die geringste Spur von den Nadeln entdecken. Bei den gewöhnlichen weichen Stahlnadeln dauerte es achtzehn Monate, die messingenen waren unbeden schon lange vorher von Örntban getroffen. Und die Federöhbern waren nach 15 Monaten die Stahlfedern vollständig zergeröhert, während die hölzernen Örife sich fast gar nicht verändert hatten. Am widerstandsföhigsten jedoch erwies sich ein schwarzer Bleistift. Er schien völlig unzerföhbar zu sein.

C. W. Witte (gegründet 1850)

zeitig den Eingang vieler Neuheiten in Damen- und Kinderkleiderstoffen für die Wintersaison an. Als hervorragend preiswürdig empfehle ich. **doppeltbreite, reinwollene, gemusterte Damassées,** das Meter zu **1 Mark,** sowie eine großartige Collection neuer Schotten in allen Preislagen. **Beste, aber äußerst billige Preise.**

J. G. Schneider, Wittenberg.

Gegründet 1839.

11. Coswigerstrasse 11.

Gegründet 1839.

Total-Ausverkauf.

Da ich das **Reinen- & Wäschegehalt** der Firma **Lüdecke & Sohn** käuflich erworben habe, so stelle mein bisheriges großes **Waarenlager** solange zum **totalen Ausverkauf** bis **fein Meter Waare** mehr am Lager ist.

Es bietet sich hierbei für Jedermann die wirklich seltene Gelegenheit **billig u. gut** kaufen zu können, da ich, wie allgemein bekannt ist, nur **pa. Waare** geführt habe.

Um sobald als möglich mit meinem **großen Lager** zu räumen, habe ich die Preise sämtlicher Qualitäten so ermäßigt, daß es nur im Interesse jedes Einzelnen sein kann, sich hiervon zu überzeugen und diese sich **äußerst selten bietende Gelegenheit** zu benutzen.

billig und gut zu kaufen.

Es gelangen in **großen Posten** zum

Total-Ausverkauf

Reinen- und Baumwollwaaren, Wäsche, Bettfedern und Daunen. — Nähmaschinen, Herren- und Knaben-Confection.

Die **Ausverkaufspreise** sind auf jedem Stück mit **Buntstift** verzeichnet.

J. G. Schneider, Coswigerstrasse No. 11.

Freitag, den 23. Oktober a. cr., Nachm. 3 Uhr findet im **Gasthof zur goldenen Sonne** hier, eine **General-Versammlung**

statt, wozu die Vereinsmitglieder mit dem Ersuchen um recht zahlreiches Erscheinen eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das erste Halbjahr 1898.
2. Wahl des Direktors auf 3 Jahre.
3. Ausschluß von Mitgliedern.
4. Entgegennahme von Anträgen.
5. Geschäftliches.

Der Aufsichtsrat

des **Vorshuß-Verein zu Schmiedeberg**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, **gez. Wilhelm Weizwange sen.,** Vorsitzender.

Donnerstag, den 13. d. Mts.

haben wir wieder einen großen Transport der besten **1 1/2 und 2 1/2 jährigen**



Hannoverschen und Oldenburger Fohlen

darunter sehr schöne Zuchtstuten, in **Preuß. a. Elbe** Gasthof zum **„Goldenen Stern“** zum Verkauf.

Jonas Schwabe & Co. aus Ascherleben.

Maurer u. Handarbeiter zum Bau der neuen **Croßtizer Bierbrauerei** finden sofort Arbeit.

Richter, Maurermeister, Hohenleina.

Marke „Gloria“

ein vorzüglich süßiger Weißwein à Fl. 60 Pfg., 11 Fl. 6 Mt. **prima Gesundheits-Apfelwein** à Fl. 35 Pfg., 11 Fl. 3,50 Mt. ferner pr. **Johannisbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer- u. Heidelbeerwein** empfiehlt **J. W. Richter.**

Böhmische Braunkohlen.

officiere in

Waggonladungen

und kleineren Posten **Otto Matthies.**

ff. rüsch geräucherte Fettheringe.

ff. Bratschellfische

Feinste neue Fettheringe, ff. neue saure Gurken

Delikate Harzer-Kuhkäse,

empfiehlt **J. W. Richter.**

Prima doppelt raffinierter Rübensaft ist wieder eingetroffen bei **J. W. Richter.**

Beim Beginn des Winter-Vierteljahres erlaube ich mir, zum Abonnement auf alle

Journale und Zeitschriften

hierdurch ergebenst einzuladen. Durch direkte Verbindung mit Leipzig bin ich in den Stand gesetzt, nicht nur zu den Originalpreisen, sondern auch **schnell und pünktlich** zu liefern und da ich den geehrten Abonnenten die Nummern und Hefte kostenlos zugehen lasse, gestaltet sich der Bezug durch meine Vermittlung jedenfalls vorteilhafter wie durch die Post.

Indem ich mich bei dieser Gelegenheit gleichzeitig zur Lieferung aller anderen literarischen Ercheinungen: **Gesellschafts-Literatur, Alaskiter, Jugendchriften usw.** sowie aller in den Zeitungen angekündigten Bücher und Musikalien empfohlen halte, sichere ich in allen Fällen prompte und schnellste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll **Herm Becker's Buchhandlung.**

Schweizer-Käse Feinsten **Alleinziehender solider Herr** sucht in **Schmieberg** möglichst sofort ummöblierte

echten **Limburger-Käse**, runde **Rand-** und kleine **5-Pfennig-Käse** empfiehlt **J. A. Mende.**

Die Herrn **Karl Kühnke** hier zugefügte **Beleidigung** nehme ich, als in der Uebereilung geschehen, hiernit zurück. **Wilhelmine Köppe.**

Beschäftigungslose Leute od. solche, die sich **verbessern wollen**, s. **Lebern**, einer **Allein-Verkauffstelle** für patentantl. geschützten, in gr. Massen get. Artikel get. — **Kein Betriebskapital** u. f. **Laden** erford. **Einkaufspreis** 2,50 Mt., **Verkaufspreis** Mt. 5. Durch den Betrieb **prakt. Neuheiten** ist schon mancher z. **Verzög.** gelangt. — **Man, adressiere: Alleinverkauf, postlagernd** **Nagern.**

Wohnung

v. 1 Zimmer, 2 Kammern in gutem Hause, möglichst nicht **Barterre**. Off. unter **G. Z. 20** i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Verkaufe

50 fl. Selterswasser 3 Mt. 25 fl. Brauseimonade 3 Mt.

Im Einzelnen: 2 fl. Selterswasser 15 Pf. 1 fl. Brauseimonade 15 Pf. **Bestes Wittenberger-Fabrikat! Dekor Klare.**

Zur Herbstsaatzeit empfehle **Waggon und Lager**

Kainit,

Thomasmehl, Superphosphat, Knochenmehl und Fischguano. **C. Füttig.**

Neuen Magdeburger Sauerkohl empfiehlt **J. A. Mende.**

Briefbogen u. Couverts in **Mappen** zu 10 Pfg. sind wieder eingetroffen in **H. Becker's Buchhandlung.**

Knochenöl für **Nähmaschinen** bei **J. Nojenthal, Uhrmacher.**

Domsdorfer Briquetts offeriert **Otto Matthies.**

Dr. med. Hope, **homöopathischer Arzt** in **Halle a. S.** Auch **brieflich.**

Veränderungshalber bin ich **willens** mein

Grundstück

mit **Thoreinfahrt** u. **Garten**, in **bester Lage**, zu jedem **Geschäft** passen, mit u. **evtl. auch ohne** **Acker** unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen. Näheres in der **Exped. d. Bl.**

Dr. Schreiber, **Spezialist für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten** wohnt jetzt **Wittenberg, Collegienstr. 90.**

Ca. 150 An. trockenes, gelastetes **Stierhorn**

Rollholz

liegen in meinen **Holzschlägen** bei **Großwig** zum Verkauf. **Auskunft** und **Anweisung** erteilt **Gottlob Croft, Großwig.**

Hotel Malisch. Zu der heute **Nachmittag** anfangenden **Jahrmärkte-Conzert** ladet **freundlichst** ein **G. Malisch.** — **ff. Würfel** usw. —

Arbeiterinnen sowie **Frauen** **guthoehende Beschäftigung** bei **J. G. Reichart.**